



MOMENT MAL!

DAS IST SCHLARAFFIA®.

MÄRZ 2022 • NUMERO 2



DER JUNKERMEISTER

Mit Zuckerbrot und Knute

Seite 04

DIE STYXIN

Eine wichtige Frau
in Schlaraffia®

Seite 06

OSKAR HILLEBRANDT

Schlaraffische Stimmgewalt

Seite 16

WICHTIGE INFORMATIONEN

Schlaraffia ein Ruhebett? Keinesfalls, Schlaraffia, das ist das Schlaraffenland des Geistes. Das ist Spiel, Spontanität, Lebensfreude, Aktion.

Was macht Schlaraffia so besonders, so einzigartig? Sind es die Ideale Kunst, Freundschaft, Humor? Sind es die 163 Jahre Geschichte und Tradition? Ist es die wertschätzende Verbindung von Jung und Alt? Der Ausstieg aus dem Alltagsstress? Vieles davon ist es. Vieles davon findet sich wieder.

Aber: Es ist viel mehr. Etwas, was wir als Schlaraffenland des Geistes bezeichnen. Im geistigen Spiel entdeckt der Mensch seine individuellen Fähigkeiten. Aus sich herauszugehen, für ein paar Stunden unbeschwert zu spielen, zu agieren/interagieren oder nur zu genießen. Keine Angst, die Messlatte hängt nicht in den Wolken. Selbst für einen a Capella-Vortrag eines Nicht-Sängers wird man nicht verlacht. Sondern ganz im Gegenteil: Der Mut wird belohnt, aus sich selbst heraus-

zugehen, etwas zu wagen, den Mitspielern eine Freude zu machen. Oftmals sind es sich daraus ergebende einfache spontane Einfälle, aus denen sich dann eine Abfolge von weiteren Beiträgen/Interaktionen ergibt. Das muss man einfach erlebt haben. Das kann man nicht in Worte fassen.

Ganz im Sinne von Friedrich Schiller: „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Strömt herbei in Scharen. Spielen wir miteinander.

Mit einem fröhlichen Lulu

Euer Ce-Laus

der harmonische Seebär

stroemtherbei@t-online.de



Aus dem Inhalt

Liebe(r) Moment Mal! - Leser!

Leitartikel03

Der Junkermeister

Mit Zuckerbrot und Knute04

Der Burgfrauenabend

Ja, auch im Männerbund05

Die Styxin

Eine wichtige Frau in Schlaraffia® 06

Das Spiel und seine Sprache

Schlaraffendeutsch07

Der Laie in Schlaraffia®

Das ist sein Zuhause!07

Die Ritter Tonreich und Contrapunkt

Die Musikalität in Schlaraffia® 08

Anekdoten zu Franz Lehár und Oscar Straus

Schlaraffia® und der Humor 09

Der Oberschlaraffe

„Unfehlbar“ als Spielleiter und „Herrlichkeit“10

Der Schlaraffe und das Wiener Lied

Karl Glaser11

Schlaraffen und ihre Rüstung

Was, das soll ein Helm sein?12

Schmierbuch und Kugelung

Schlaraffische Rituale13

Das Allschlaraffische Symphonie-Orchester

Ein Aushängeschild für Schlaraffia14

Das Burgverlies

Schauerhaft15

Kammersänger Oskar Hillebrandt - Ritter Kirawi

Schlaraffische Stimmgewalt16

Interview mit Ritter Kirawi

Schlaraffische Stimmgewalt17

Auch das ist Schlaraffia®

Die pure Persiflage18

Das unbekannte Genie

Otto Bögeholz - Die Erfindung, Folge II19

Paul Sommersguter im Interview

Magische Weltklasse20

Was der UHU für Schlaraffen bedeutet

Schutzpatron und Wappentier22

Darf's ein bisschen mehr sein?

Glitzer, Klunker, Orden23

Moment Mal! Bitte weitersenden!

Lesenswert24

Ritter zu sein ist das Höchste!

Schlaraffen dichten25

Impressum27

Schon wieder die letzte Seite?

Muss das sein?28



LEITARTIKEL

Liebe(r) Moment Mal! - Leser!

Das ist also nun unsere zweite Ausgabe. Die Reaktionen auf die Ausgabe 1 haben uns sehr beeindruckt. Dankeschön, wir machen so weiter, versprochen! Bis zum 24.03.2022 haben rund 7.000 Leser*innen 1.309 Mal auf Links im Magazin geklickt, zudem konnten wir eine Reichweite von mehr als 530.000 durch Facebook Anzeigen erzielen! Besonders intensiv war die Nutzung der musikalischen Beiträge, darum gibt es in dieser Ausgabe noch mehr davon. Schlaraffia bietet ja hier ein riesiges Potenzial.

Über das schlaraffische Spiel zu schreiben, heißt, mit einem Buch mit endloser Seitenanzahl zu beginnen. Da ist es wohl am besten, das schlaraffische Spiel mit all seinen Facetten real zu erleben. Einfach einmal ausprobieren! Ein Besuch verpflichtet zu nichts, aber es kann durchaus sein, dass das Lächeln im Gesicht noch sehr lange anhält. Gerade jetzt, wo die Pandemie an Schrecken verliert und viele Schlaraffenreiche wieder ihre Pforten öffnen, ist ein idealer Zeitpunkt dafür. Besuchen Sie die Seite www.schlaraffen-freunde.com und kontaktieren Sie die genannte Bezugsperson eines Schlaraffentreffpunktes in Ihrer Nähe. Das ist schon der halbe Weg zu einer neuen Dimension im Leben!

In Moment Mal! Numero 2 erfahren Sie wieder sehr viel über unser Spiel, hören Musik von Laien und Profis und entdecken, dass Schlaraffia das ideale Rezept gegen den oft grauen Alltag ist.

Wenn Sie Fragen haben, dann schreiben Sie mir:
michael.mehler@ghostcompany.com

Viel Vergnügen mit Moment Mal! Numero 2

Ihr
Michael Mehler



MIT ZUCKERBROT UND KNUTE

Der Junkermeister

Er ist eine der wichtigsten Personen im Spiel: der Junkermeister. Er bildet die schlaraffische Jugend aus – und sorgt somit für die Zukunft des jeweiligen Reyches. Aber wie kann man sich das vorstellen?

Wird ein Mann Schlaraffe, ist er als Knappe schlaraffisch jugendlich - egal ob mit 25 oder 75 Jahren. Er verlässt den Platz neben seinem Paten und kommt an die Junkertafel. Dort sitzen neben dem Junkermeister alle Knappen und Junker, vom eigenen Reych, aber auch alle, die von anderen Schlaraffenorten zu Besuch sind. Nun, so eine „Horde“ Jugend braucht eindeutig Führung. Diese Funktion übernimmt der Junkermeister. Er führt in das schlaraffische Spiel ein und unterstützt die Jugend bei der Rollenfindung. Er organisiert gemeinsame Ausflüge zu anderen Schlaraffenreychen, er zeigt die Möglichkeiten, die das Spiel bietet, auf. Dabei hat die Junkertafel durchaus eine Sonderstellung.

Man glaubt ja nicht, wie sehr selbst nicht mehr ganz junge Mitglieder der Junkertafel pubertieren können! Ja, da weht ein leichter bis stärkerer Oppositionsgeist. Junker und Knappen dürfen sich über den Junkermeister zu Wort melden, werden von den Oberschlaraffen am Sippungsabend zu „Hilfsdiensten“ herangezogen. Bei den Zeremonien spielen sie immer eine Rolle – und wollen für ihren Einsatz Anerkennung.

Am liebsten in Form von Lethe oder Quell (also Wein oder Bier). Selbstverständlich darf der Nachwuchs Vorträge sprechen oder singen. Falls diese unpassend sind, also z.B. beleidigend oder zu schlüpfrig, muss der Junkermeister dafür bezahlen. Manchmal kommt es zur Übernahme des Throns durch die Jugend, die diesen Abend gestaltet. Oft werden so echte Talente entdeckt, in jedem Fall ist der Spaß garantiert! Interessant sind die Turneyen mit anderen Junkertafeln, die sich die Junkermeister ausmachen. Je weltoffener, engagierter und erfahrener ein Junkermeister ist, desto besser die Ausbildung. Darum wird diese Funktion mit wirklich „gestandenen“ Schlaraffen besetzt. Die als Waffe die Knute ständig bei sich tragen. **M.M.**





JA, AUCH IM MÄNNERBUND!

Der Burgfrauenabend

Frauen in Schlaraffia? Doch, das gibt es!

Einmal in jeder Winterung - wir treffen uns zum Ritterspiel von Anfang Oktober bis Ende April - stehen unsere Burgfrauen an einem festlichen Abend, zumeist mit einem Buffet, im Mittelpunkt unseres schlaraffischen Treibens. Wann haben Sie ihrer Liebsten zuletzt ein Gedicht oder ein Lied gewidmet? In der Schlaraffia haben Sie dazu die Möglichkeit, auf der Suche nach der blauen Blume der Romantik, die Sie Ihrer Frau überbringen können.

Am Ende des Minneturneys stimmen die Burgfrauen darüber ab, wer der Gewinner ist. Sieger aber sind alle Teilnehmer, denn dabei zu sein ist alles, gilt es doch, unseren liebebreizenden Burgfrauen eine Freude zu bereiten. Aber nicht nur die Schlaraffen kommen zu Wort. Auch die Burgfrauen glänzen oft mit musikalischen oder humorvollen Beiträgen. Nur keine Angst, es gilt der schlaraffische Grundsatz, keiner muss, aber jeder kann! Ein Grundsatz gilt stets, wenn die „liebreizenden Burgfrauen“ dabei sind, sei es nun die Uhubaumfeyer oder das Frühlingsfest: Sie werden besonders ritterlich verwöhnt. **L.T.**



FRAGEN AN UNS

Wie fange ich bei Schlaraffia® an?



Wenn Sie ihr Pate in sein Reych einführt, sind Sie „Pilger“. Finden Sie bei den nächsten Besuchen am Spiel Gefallen, werden Sie zum Prüfling. Sie prüfen, wir natürlich auch ...

Hat Sie der Schlaraffenvirus infiziert, dann wird es Zeit, einen ganz wesentlichen Schritt im Leben vorzunehmen: Sie wollen Schlaraffe werden! Wenn die Mitglieder Ihres Reyches zustimmen, erfolgt die feierliche Einkleidung zum Knappen. Ihr Sitzplatz ist ab sofort an der Junkertafel, die dort ihre eigenen Spielregeln hat. Der Junkermeister ist für die Ausbildung verantwortlich, sein Bestreben ist es, Sie zu einem Ihrem Charakter entsprechenden Mitspieler zu machen. In diese Zeit fällt auch die Prüfung zum Junker. Wenn der Junkermeister meint, Sie seien reif für den höchsten Stand im Spiel, kommt es zum Ritterschlag. Wahrlich ein großer Tag! Im schönsten Spiel des Lebens stehen alle Möglichkeiten offen!

L.T.

Die Styxin

Sie ist die einzige Frau, die während der Sippungen Zutritt zur Burg der Schlaraffen hat, und übernimmt dabei eine bedeutende Funktion. Denn sie ist zuständig für das leibliche Wohl der Uhu-Freunde: die Styxin. Laut Schlaraffenlatein ist die Übersetzung für dieses Wort „Bedienung“, doch damit wird natürlich nur ein kleiner Teil ihrer Aufgaben umrissen. Sie ist auch Köchin, Seelentrösterin und guter Geist im Reych.

Die Styxin ist fast so wichtig wie der Smutje an Bord eines Schiffes. Und der Sippungstag ähnelt dem Seemannssonntag, an dem ganz besondere Spezialitäten serviert werden. Natürlich gibt es hier und dort auch einen Styx, aber das ist eher die Ausnahme. Zuweilen übernimmt die Burgfrau eines Schlaraffen die Styxerei. Häufig unterstützen einige Freunde die Arbeit der Styxin gern im Sinne von Wilhelm Busch: „Doch jeder Jüngling hat wohl mal'n Hang zum Küchenpersonal.“

Die Styxin denkt an die Wiegenfeste der Schlaraffen und überrascht sie mit einem Stück selbstgebackenen Kuchen, der von einer Kerze gekrönt wird. Im Gegenzug verwöhnen viele Reychen ihre Styxin mit Geschenken, Blumensträußen oder einem Lied, wie es z.B. der Rt Avantgard (339) kürzlich gekürzt hat, das wir leicht gekürzt veröffentlichen. **J.F.**

Melodie: Una Paloma Blanca

Auf jeden Tag der Sippung
freu ich mich so **sehr**,
doch auf unsere Styxin,
freu ich mich noch **mehr**.

Allerliebste Styxin,
du füllst uns Magen und **Darm**,
allerliebste Styxin,
kämpfst gegen Hunger und **Harm**.

Ich sitz gern bei den Freunden,
die sind mir lieb und **wert**,
doch viel lieber ständ' ich
mit der Styxin am **Küchenherd**.

Allerliebste Styxin
du machst die Herzen uns **warm**.
hast soviel Charme,
bist unser **Schwarm**.

Und fehlst du mal in der Sippung,
gibt's gleich **Notalarm**,
denn ohne unsre Styxin
ist das Reych so **arm**.

Allerliebste Styxin
das Größte hier ist **UHU**,
allerliebste Styxin
doch gleich dahinter kommst **DU**,
wir rufen Dir **zu**,

ein donnernd **Lulu !**

Styxin **Bianca Hagelberg** mit verschiedenen Kreationen aus ihrer Küche in der Burg der Ante Portas Mundi (339).





Das Spiel und seine Sprache

Angehörige des Schlaraffen	= Tross
Außenstehende Welt	= Profanei
Besuch eines Reyches	= Einritt
Bezahlen	= Berappen
Brief	= Sendbote
Erzeugnisse in Dichtung und Musik	= Fechsung
Fahren oder gehen	= Reiten
Geld	= Mammon
Trinkgefäß	= Humpen
Mitglieder der Schlaraffia	= Sassen



Schlaraffia ist fast 163 Jahre alt. Es waren deutsche Künstler, Akademiker, Handwerker und Bürger, die am 10. Oktober 1859 einen ganz besonderen Freundschaftsbund gründeten. Das bedeutet, dass die Tradition in unserem Bund eine große Rolle spielt, und das gilt auch für das Schlaraffenlatein. Von Anfang an pflegen wir eine eigene Sprache. Sie ist allerdings völlig unpolitisch. Viele Begriffe sind in der Zeit der Gründung von Schlaraffia entstanden. Ein klassisches Beispiel ist das Wort „Reych“. Es hat nichts mit dem alten Deutschen Reich zu tun, sondern bedeutet ganz einfach: lokaler oder regionaler Verein in Schlaraffia. Weitere Begriffe aus dem Schlaraffendeutsch-Wortschatz sind auf der Tafel mit dem Uhu nachzulesen. **J.F.**

DAS IST SEIN ZUHAUSE!

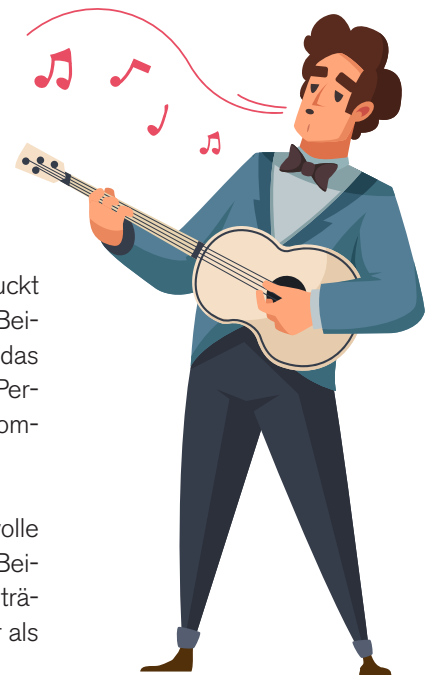
Der Laie in Schlaraffia®

Wer sich als Gast in eine Sippung begibt, ist oft von dargebotenen Fechsungen beeindruckt oder gar überwältigt. So kann eine gewisse Scheu entstehen, Sippungen mit eigenen Beiträgen zu bereichern, aber eben dies ist nicht im Sinne Schlaraffias. So sehr uns auch das gemeinsame Streben nach Humor und Kunst bindet, so wenig wird hierbei absolute Perfektion gefordert. Im Gegenteil ist uns jeder Versuch künstlerischer Betätigung willkommen.

Zwar freuen wir uns in der Dichtkunst über perfekt in Vers und Reim gesetzte gehaltvolle Beiträge, aber ebenso verdienen eher holprig in Form gesetzte Knittelverse unseren Beifall: Bei uns zählt das Bemühen mehr noch als die Vollendung. Bei musikalischen Beiträgen erfreuen uns Nachahmer der legendären Florence Foster-Jenkins sogar fast mehr als perfekte Tenöre ...

Der Laie, der sich in Schlaraffia betätigt, erfährt also große Aufgeschlossenheit. Umgekehrt tut er aber gut daran, seinen Respekt vor den Zuhörern durch seinen Vortrag zum Ausdruck zu bringen: Statt lediglich vom Konzept abzulesen, sollte er es vorher mehrmals in Gedanken oder laut durchgegangen sein, um den Worten Ausdruck zu verleihen - die Krone der Vortragskunst aber ist dann die auswendig vorgetragene Fechsung.

In diesem Sinne sind Schlaraffen mehrheitlich Dilettanten im ursprünglichen, positiven Sinne - also keine »Stümper«, sondern von Kunst beflissene Menschen, denen diese aber nicht zum Broterwerb dient. Prominenter Dilettant war übrigens Friedrich II. von Preussen, Meister der Querflöte und Komponist mehrerer Flötenkonzerte. **M.S.**



Die Ritter Tonreich und Contrapunkt – Franz Lehár und Oscar Straus

Schlaraffia und die Musik - sie sind untrennbar miteinander verbunden! Zahlreiche Musiker, Sänger, Entertainer und Komponisten zog es in den Bann dieses einzigartigen Bundes. Wir wollen in dieser Kolumne einige der bedeutendsten Vertreter porträtieren, wollen der Magie nachspüren, die Schlaraffia auf sie ausgeübt hat ... und natürlich sollen auch Anekdoten nicht zu kurz kommen, die zeigen, wieviel schlaraffischer Schalk in manchen Musiker-Persönlichkeiten steckte.

Heute wollen wir zwei »Titanen« der »silbernen Operetten-ära«, nämlich Franz Lehár und Oscar Straus, näher unter die Schlaraffen-Lupe nehmen. »Niemand in der Theatergeschichte hat ein Triumphzug dezenter und trotzdem mit einer derart zwingenden, unwiderstehlichen Behutsamkeit zu seinem Weg um die ganze Welt angesetzt«, schrieb der Kulturhistoriker Franz Mailer (1920 – 2010) Jahrzehnte später über den »Walzertraum« von Oscar Straus. »Jubelnd, jauchzend und tobend« habe das Premierenpublikum seinerzeit reagiert, und der »Walzertraum« begann einen Wettlauf um die größere Beliebtheit mit einem andern Werk der neuen »silbernen« Wie-

ner Operette, nämlich Franz Lehárs von Humor getragenen »Die lustige »Witwe«.

Dabei sind die beiden Geistesheroen in ihrem öffentlich anerkannten weltlichen Schaffen durchaus unterschiedliche Wege gegangen, haben sich aber gleichermaßen als Grenzgänger erwiesen. Franz Lehár, der freundschaftliche Beziehungen zu Giacomo Puccini, dem italienischen Komponisten tragischer Opernthemata, unterhielt, fühlte sich selbst von der Grenze zu eher tragischen Opernstoffen angezogen. So schrieb er - zunächst unter dem ursprünglichen Titel »Die gelbe Jacke« - ein »Operetten«-drama, das dann erst später unter dem neuen Titel »Das Land des Lächelns« erfolgreich wurde. In aller Ernsthaftigkeit handelt es sich hier fast mehr um eine Oper als um eine Operette.

Hingegen fühlte sich Oscar (Nathan) Straus eher von einer gegenüberliegenden Grenze angezogen, und wir kennen ihn vornehmlich aufgrund seiner »zündenden« Melodien - die Vertonung des Liliencron-Gedichts »Die Musik kommt« hat ihn eigentlich für alle von uns unsterblich gemacht. Es war ihm besonderer Spaß, auch für das musikalische Kabarett, so in Berlin, zu schreiben. Man bedenke, dass er seinen ursprünglichen Nachnamen »Strauss« in »Straus« abgeändert hat, um sich von der Wiener Walzerdynastie zu distanzieren. Als Spross einer jüdischen Familie gelang ihm während der Nazi-Herrschaft glücklicherweise der Gang ins Exil, sodass er sich sogleich am Broadway und in Hollywood einen Namen als Komponist machen konnte.

Es ist eine kulturgeschichtlich höchst pikante Überlegung, wenn man sich vorstellt, wie die beiden ungleichen »Nachfolger« des Walzerkönigs Johann Strauss sechs Tage die Woche um die Sterne am Operettenhimmel kämpften, um am siebten Tage zusammen in der Veste Höllenstein des Reiches Vindobona in Wien-Währing in Eintracht fröhlich zu sippen. Die »Vindobonae Chronica« schweigt darüber, und man kann davon ausgehen, dass Neid und Missgunst in weinseligen Stunden wirklich keine so große Rolle gespielt haben werden wie im eigentlich »richtigen Leben«.

Als Aufnahmeort sind zu Franz Lehár das Jahr 1900 in der Vindobona (Wien) und zu Oscar Straus der 4. Dezember 1896 in der Berolina (Berlin) angegeben. **O.T./M.M./M.S.**





SCHLARAFFIA® UND DER HUMOR

Anekdoten zu Franz Lehár und Oscar Straus

Die folgenden drei Anekdoten sollen noch so manchen - eigentlich schlaraffischen - Schalk bei den beiden Geistesheroen illustrieren.

1. Zwei wenig erfolgreiche Operettenkomponisten der silbernen Nachära bezichtigten einander des Plagiats. Einer behauptete vom anderen, er hätte seinen Schlager gestohlen. Es kam zum Prozess. Franz Lehár wurde als Sachverständiger zugezogen. Nachdem die beiden ihre Schöpfungen vorgespielt hatten, fragte der Richter den Sachverständigen:

„Wer, Meister Lehár, ist nun Ihrer Meinung nach der Bestohlene?“. Darauf Lehár lakonisch: »Jacques Offenbach!«

3. Oscar Straus wird zu Franz Lehár
In einem Budapester Vorstadttheater hatte man zum ersten Mal »Ein Walzertraum« von Oscar Straus aufs Programm gesetzt. Zum Aufputz hatte sich der Direktor für die Rolle des Leutnant Niki einen Gasttenor aus Wien verschrieben. Als der Gast ankam, traute er seinen Augen nicht: Da prangte auf dem Bahnhof ein Theaterplakat folgenden Inhalts:

Zur Erstaufführung kommt die weltberühmte Operette von Oscar Straus »**Ein Walzertraum**« geschrieben von Franz Lehár.

Der Tenor eilte schnurstracks zum Theaterdirektor und machte ihn auf diesen Lapsus aufmerksam. »Herr Direktor, was ist denn da passiert? Das ist doch glatter Unsinn!« Aber der Direktor beruhigte ihn: »Liebär Freind, wir hobän in Budapest Anhängär von Oscar Straus und wir hobän Anhängär von Lehár Ferenc. Wir brauchän alle beide zwei. Kann ich mir nicht leistän, auf Lehár-Freinde zu verzichten. Also hobän wir alle beide zwei auf der die das Plakat gesetzt. Schlaüär Einfall, was?«

O.T.

Der Oberschlaraffe

Er ist eine Autorität im schlaraffischen Spiel, wird mit 'Eure Herrlichkeit' angeredet und gilt als unfehlbar: Der Oberschlaraffe hat während der Sippung das absolute Sagen, doch außerhalb davon ist er ein Ritter wie jeder andere. In jedem Reyche gibt es in der Regel drei Oberschlaraffen, die sich in ihrer Funktion ablösen. Der jeweils aktive Spielleiter heißt „Fungierender“, die anderen beiden Funktionsträger sitzen rechts und links von ihm, stehen sozusagen beratend zur Seite.

Sobald das Spiel beginnt, wird der Oberschlaraffe mit dem „Aha“ geschmückt, dem Zeichen seiner Würde, das ihm Weisheit und Erleuchtung verleiht. Im Idealfall führt er souverän durch die Sippung und die Schlaraffen erkennen seine Rolle an. Von seinem Witz, Einfallsreichtum und Charisma hängt der Spielverlauf ab. Er jongliert mit dem goldenen Ball, verteilt Geistesblitze, fängt sie auf oder leitet sie an die Freunde weiter. Spontaneität ist sein größter Trumpf.

Der fungierende Oberschlaraffe entscheidet allein und unanfechtbar über alle Fragen, die sich aus dem Spiel ergeben. Er erteilt das Wort, vergibt Ämter, entscheidet über die Reihenfolge der Darbietungen und ordnet kleine Geldstrafen an, Pön oder Freudenopfer genannt. Sein Urteil gilt – Widerspruch wird als Eingriff in seine Funktion gewertet und entsprechend geahndet. Eine Machtfülle, denn nur ein Oberschlaraffe schlägt einen Junker zum Ritter, verleiht Orden, Ehrenzeichen

und Titel. Hin und wieder bleibt Streit nicht aus. Um solche Fälle zu regeln, kann die „Strafe“, die der Fungierende verhängt, pekuniärer Natur sein (bis zu drei Euro) oder sein Urteil lautet auf Burgverlies (das schlaraffische Gefängnis). Das hört sich schlimmer an, als es ist. Denn auch hierbei hört der Spaß nicht auf, bleibt alles ein Spiel. Zwei bewaffnete Knapen halten Wache, und der Delinquent kommt laut Verfügung der 'Herrlichkeit' frei, wenn er z.B. ein kleines Gedicht vorträgt. Aber auch für einen Oberschlaraffen gibt es Grenzen, die er beachten muss, damit das schlaraffische Spiel keinen Schaden nimmt: Wenn der fungierende Oberschlaraffe sich mit seiner Rolle als Moderator und Spielleiter nicht begnügt, sondern sich mit aller Gewalt selbst darstellen und profilieren will. Oder wenn er einen Uhublitz, vielleicht sogar den goldenen Ball, nicht auffängt oder weiterschleudert, sondern ihn abprallen und ins Aus fallen lässt.

Streitfälle, die über das Sippungsgeschehen hinausgehen, werden nach dem Hausgesetz oder der Vereinsatzung geregelt. Aber das ist die Ausnahme. Der freundschaftliche Umgang der Schlaraffen untereinander reicht bis in die Freizeit und ins profane Leben. Daran haben die Oberschlaraffen wie alle anderen Sassen ihren Anteil. Gut beraten sind Reyche, deren „Herrscher“ nicht an ihren Sesseln kleben, sondern ihre Funktionen auch mal wieder abgeben. Denn wie jedes Spiel lebt Schlaraffia von der Abwechslung. **J.F.**



KARL GLASER



Der Schlaraffe und das Wienerlied

Karl Glaser – oder Rt. Gauermandl der Tastende – ist seit exakt 40 Jahren Schlaraffe. Er ist Unternehmensberater für Marketing, Sänger und Moderator. In wechselnder Reihenfolge! Rt Gauermandl ist geborener Wiener, lebt in Niederösterreich und begeistert sein Publikum (ob schlaraffisch oder profan) mit seinen wunderbaren Darbietungen. Ganz besonders erfolgreich ist er mit den Interpretationen des Wienerliedes, das auch in Deutschland und der Schweiz sehr viele Anhänger hat.

Schlaraffen haben das Glück, Karl Glaser regelmäßig zu hören. Wo es ein Klavier und einen guten Begleiter gibt, dort gibt er gerne sein Bestes. Aufgrund seiner Reiselust kommen viele Orte in diesen Genuss. Wer ihn hören will, kann das jetzt sofort tun. Klicken Sie auf sein Bild! Das Lied „Powidltatschkerl“, vorgetragen an einem seiner Publikumsabende, ist ein Klassiker des Wienerliedes. **M.M.**



Schlaraffen und ihre Rüstung

Als Schlaraffia® im Jahre 1859 in Prag von Bühnenkünstlern gegründet wurde, ahnte man noch nicht, dass sich diese Idee schneeballartig über die ganze Welt verbreitete. Schauspieler unterliegen aber ausgeprägter Fluktuation, und so wurde der schlaraffische Gedanke schnell von Prag nach Berlin, Leipzig, Graz usw. getragen, jeweils mit der Gründung eines Schlaraffenreyches. Das zu Lipsia (Leipzig) einberufene erste Concil brachte Ordnung in das Geschehen. Nicht nur, dass Uhu zum höchsten Symbol Schlaraffias® und mittelalterliches Ritterspiel zur Spielregel erklärt wurden - auch die Reyche erhielten eine Matrikelnummer als Reychnummer: Praga (Prag) als No. 1, Berolina (Berlin) als No. 2, Lipsia

(Leipzig) als No. 3, Grazia (Graz) als No. 4 usw. Dem nicht-schlaraffischen Leser des Magazins wird so die Erklärung für die oft hinter den Namen der Reyche stehenden seltsamen Nummern geliefert: So bedeutet die hinter der Vindobona (Wien) vermerkte Zahl »24«, dass das 24. Reych Allschlaraffias® in Wien gegründet wurde.

Die Reyche entwickelten Individualität durch frei gewählte Farben ihrer Ritterrüstungen, vom »Blau-Gelb« der Allmutter Praga zum »Rot-Blau« der Berolina usw. Auch die Ritterhelme, die schlaraffischen Kopfbedeckungen, sind so entstanden. Die Praga-Ritter übernahmen die Frankfurter Narrenkappe, aber schon Colonia Agrippina (Köln) wählte zur Dis-

tanzierung vom Karneval das Baret. Andere Reyche wie Truymannia (Dortmund) tragen Helme mit stilisiertem Visier; meist wurde die Helmform von aus den Reychen entstandenen »Tochterreychen« übernommen, so das Baret der Colonia Agrippina von Elberfeldensis (Wuppertal), Bochumensis (Bochum) usw. Auch gab es exotische Helme wie den Piratenhut der Schlicktonnia (Wilhelmshaven), bis dass der Allschlaraffenrat als höchstes Gremium einen Jägerhut unterband und dafür sorgte, dass der alte Praga-Helm für alle künftigen Reyche verbindlich wurde.

Immerhin können sich Schlaraffen sicher sein, dass sie mit der Rüstung ihres Reyches »was Eigenes haben«. **M.S.**

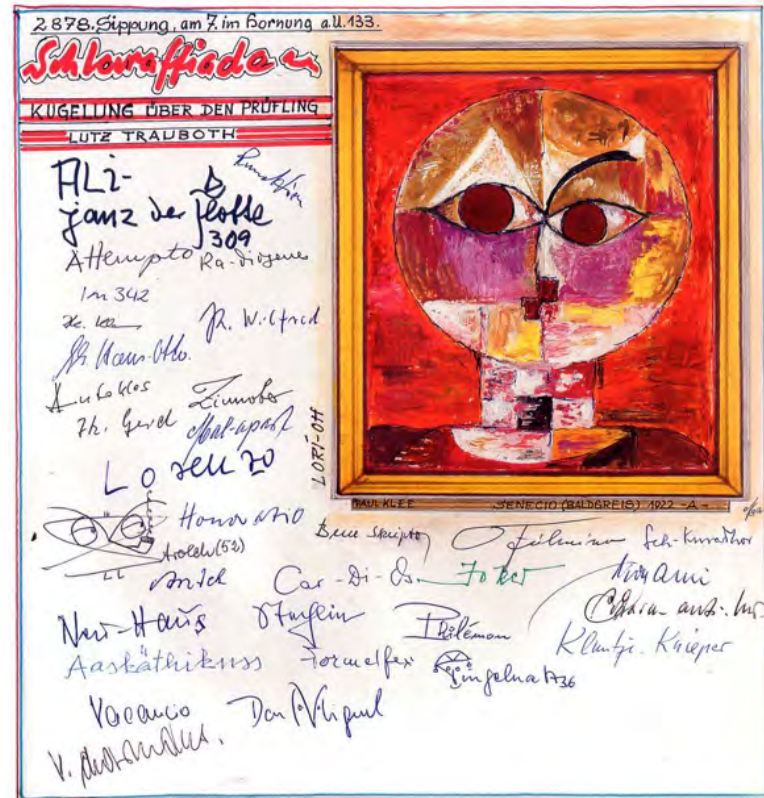




Schmierbuch und Kugelung

Die Abbildung zeigt einen Auszug aus dem Gästebuch der Schlaraffia® Brema (52), von Ritter Mal-Apart gestaltet - oder gefechst, wie wir es im Schlaraffenvokabular ausdrücken. Das Gästebuch ist im schlaraffischen Wortgebrauch das Schmierbuch. Nur ist es alles andere als geschmiert, und vielfach sind es wie hier kleine Kunstwerke, die zu einem Themenabend erstellt werden. Am 7. Februar 1992 wurde über die Aufnahme von Lutz Trauboth als Schlaraffe in der Brema (52) entschieden. Bevor es soweit ist, besucht man zunächst einen schlaraffischen Verein als Gast. Der Gast ist im schlaraffischen Sprachgebrauch ein Pilger. Einem Pilger wird ein Ritter (Pate) zur Seite gestellt, der ihm den Ablauf eines Spielabends (Sippung) erklärt. Wenn einem Pilger das schlaraffische Spiel gefällt, füllt er nach einem dreimaligen Besuch eine Beitrittserklärung aus und wird damit ein Prüfling. Nach mindestens sechsmaliger Anwesenheit als Prüfling wird in einer Vereinsversammlung (Schlaraffiade) über die Aufnahme in Schlaraffia® mit einer 4/5-Mehrheit entschieden. Das Verfahren nennen wir Kugelung. Jedes Vereinsmitglied (Schlaraffe) erhält eine weiße und eine schwarze Kugel, die er im Wahlverfahren in einen Kasten wirft, der in den Farben schwarz und weiß gekennzeichnet ist. Sind mehr als 4/5 der weißen Kugeln im weißen Teil des Kastens gelandet, ist der Prüfling in Schlaraffia aufgenommen.

L.T.



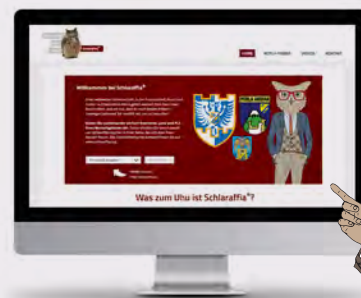
IHR INTERESSE IST GEWECKT?

Über und von Schlaraffia® zu lesen, ist das halbe Vergnügen. Wir laden Sie ein, Schlaraffia® zu erleben.

Das geht ganz einfach! Gehen Sie auf die Seite **www.schlaraffen-freunde.com** und geben Sie Ihren Wohnort ein. Sie erhalten umgehend eine Auswahl an Schlaraffentreffpunkten in Ihrer Nähe.

Klicken Sie den/die Treffpunkte an, die Ihnen zusagen. In der Folge meldet sich umgehend bei Ihnen die jeweilige Kontaktperson, um die weiteren Schritte zu besprechen!

www.schlaraffen-freunde.com



KLICKE
HIER

Das Allschlaraffische Symphonie-Orchester



Seit mehr als vier Jahrzehnten wirkt das Allschlaraffische Symphonie-Orchester (ASO) als musikalischer Botschafter und exzellenter Sympathieträger für Schlaraffia®. Es begleitet und umrahmt auf hohem Niveau besonders gern die großen Schlaraffenfeste, führt aber auch unabhängig davon Konzerte im eigenen Namen durch. So wie Schlaraffia auf allen Erdteilen vertreten ist, hat das ASO dort überall Schlaraffen und Gäste verwöhnt und Schlaraffias® Ruf gemehrt.

Die Idee zur Gründung entstand im Jahre 1981 aufgrund der Festivitäten zum hundertjährigen Bestehen der Schlaraffia® Asciburgia (Aschaffenburg). Dem schlaraffischen Ideal der Kunst Reverenz erweisend, haben daselbst Chor und großes Orchester eine von den Rittern Kannellas und Juricello geschaffene schlaraffische Kantate als Höhepunkt aufgeführt. Der legendäre Ritter Tonio, damaliger Kantzler und selbst Musiker, hatte zuvor im schlaraffischen Umfeld Mitwirkende dafür geworben, und nach den ersten bejubelten Proben offenbarte er unter einhelligem Beifall seine Idee, diesen Kreis von Musikern in ein bleibendes Orchester zu überführen. So wurde im folgenden Jahr der eigenständige Verein »Allschlaraffisches Orchester e.V.« gegründet, der sich auch für weibliche und nichtschlaraffische Mitglieder offen hält, aber damit zugleich etliche neue Mitglieder für den Bund geworben hat. Die Vereinsmitglieder des ASO zeigen ein Höchstmaß an Idealismus. Sie verzichten auf die übliche

Gage und tragen die Kosten für die weltweiten Konzertreisen überwiegend selbst: Das tut niemand, der nicht innerlich für die Kunst brennt und sich nicht in einem solchen Freundeskreis geborgen fühlt! Auch bedingt die Situation, dass hier eine weitere Klippe umschiffen werden muss, denn das ASO ist kein residentes Orchester, sondern umfasst Musiker von überall her - eine kontinuierliche Probenarbeit vor Ort scheidet also aus. Deshalb trifft man sich mehrmals im Jahr zu kreativen und intensiven Probenwochenenden: Der Ehrgeiz der Musiker erfährt dadurch besten Lohn, denn sie brauchen auch schwierigste Werke nicht zu scheuen. Hierzu bedarf es ja mehr als des gegebenen virtuoson Könnens des Einzelnen, sondern ebenso dessen Bewährung im Zusammenspiel.

Das Repertoire des ASO umfasst zwar den gängigen Kanon der Konzertliteratur, aber ebenso erfrischt es auch mit Werken weniger bekannter Komponisten. Zu ihnen gehören manche - leider kaum gespielte - Schlaraffen so wie Schöpfer eigener, dem ASO gewidmeter Werke: In ASO-Konzerten dürfen sich Zuhörer also stets auf Neues freuen. Leider fehlen zu diesen Erlebnissen hinreichend gute Tonaufzeichnungen - nicht einzig der Verfasser wünscht sich also eine künftige ASO-CD, und er dankt besonders Ritter Musimax, dem jetzigen 1. Vorsitzenden des ASO, für dessen umfangreiche Unterstützung.

M.S.



SCHAUDERHAFT

Das Burgverlies

Dem fungierenden Oberschlaraffen obliegt im Ablauf der Sippungen die unanfechtbare Ordnungsgewalt über die Anwesenden: Er kann ihnen empfindlichste Pönen (Strafen) auferlegen. Nicht zu vergessen: Schlaraffen spielen, sie »tun so als ob« (wld. Ritter Jupiter) und sind dankbar für alle Mittel, die kreatives Spiel ermöglichen. Eine Pön in Mammon (Geld) kann vom Fungierenden bis zu einem Rosenobel (3 Euro) verhängt werden, aber es gibt ein noch interessanteres Mittel zur Disziplinierung: das Burgverlies.

Eine Pön auf das Burgverlies sollte im Sinne des Spiels wohl erwogen sein,

denn ihre Umsetzung bedingt teils erheblichen Aufwand und fordert den Betroffenen zugleich (schau-)spielerisches Können ab.

An einer Stelle der Schlaraffenburg stellt sich das Verlies als finsternes, feuchtes und dunkles Gemäuer dar, in das der Missetäter von zwei »bewaffneten« Junkern oder Knappen verbracht wird, die ihn zugleich während der Dauer der Haft streng bewachen. Der Eingekerkerte verbringt diese Zeit bei spärlicher Atzung (Speis') sowie Labung (Trank) und darf keinen Anteil am Geschehen nehmen. Schon die-

se Bedingungen eröffnen mannigfache Spielzüge, die alle tunlichst zu herzhaftem Lachen bringen. Zusätzlich kann der Armesünder mit einem Büberhemd - meist aus Sackleinen - und einer spitzen Bübermütze bekleidet werden, was den optischen Eindruck enorm steigert.

Für Nicht-Schlaraffen ist kaum nachvollziehbar, dass manche Missetäter auch noch stolz auf ihre Missetat sind! So findet im Reych Hagen (Hagen) jährlich ein Treffen der »Knastbruderschaft« statt, bei der sich die ehemaligen Häftlinge als - mehr oder minder - geläutert präsentieren.

M.S.

FRAGEN AN UNS

Warum sind normalerweise keine Frauen bei den Treffen?

Schlaraffia wurde als Männerbund gegründet – und wird auch so gespielt. Wir „bekämpfen“ uns mit Worten, wir teilen aus und stecken entsprechend ein. Wir lachen gerne über uns selbst. Wenn Frauen dabei sind, beginnt unweigerlich das Balzen. Das tun wir gerne zuhause, aber nicht am Schlaraffenabend. Je nach Treffpunkt gibt es allerdings „Burgfrauenabende“, zu denen die Frauen herzlich eingeladen sind. Und im Sommer spielen wir unser Spiel nicht, aber treffen uns trotzdem regelmäßig. Mit unseren Frauen, und die werden von uns besonders ritterlich und zuvorkommend behandelt.



Kammersänger Oskar Hillebrandt - Ritter Kirawi als Hans Fex in allen Gassen



Wer sich auf die Suche nach einem überragenden Heldenbariton begibt, wird schnell bei Oskar Hillebrandt fündig. Sowohl im deutschsprachigen Raum, als auch international hat er sich auf allen renommierten Bühnen nicht einzig als Wagner-Sänger einen herausragenden Namen gemacht. In ganz Deutschland konnte man seine Kunst genießen, und unter der Generalintendanz des legendären Horst Fechner wurde ihm am Theater Dortmund der Ehrentitel ‚Kammersänger‘ zuteil. Vor etlichen Jahren zog er nach Wien und lehrt dort am Internationalen Musikseminar Gesang. Heute wohnt er in Rosenheim und leitet dort seinen eigenen Meisterkurs. Besonderen Ruf erwarb er sich bei einer Premiere der »Walküre« an der Wiener Staatsoper: Der Darsteller des Wotan verlor im zweiten Akt seine Stimme, Oskar Hillebrandt war mobil erreichbar, machte sich sofort auf den Weg und sang auf einem Podest neben der Bühne spontan dessen Partie, das ohne vorherige Probe - die Aufführung war nicht nur gerettet, sondern wurde zum bejubelten Erfolg!

Ebenso ist er als Ritter Kirawi eine besondere Größe in Schlaraffia. Sein Rittername, der sich vom französischen »qui ravit«

herleitet, ist dabei Programm, denn er versteht es, alle Anwesenden regelmäßig zu entzücken. Dass er dem schlaraffischen Ideal der Freundschaft treu ist, zeigt sich an seinem unermüdlischen Einsatz zur Bereicherung von Festen und Sippungen. Das Ideal der Kunst pflegt er nicht einzig durch seinen Gesang. Als gelernter Goldschmied beherrscht er ebenso die Bildende Kunst, und sein literarisches Talent zeigt sich unter anderem darin, dass er im der Romantik verschriebenen Reyche Hammonia (Hamburg) einer ihrer Ritter der Blauen Blume wurde. Wer mit Ritter Kirawi zu tun hat, spürt sofort, dass ihn ebenfalls das Ideal des Humors beflügelt, so bei einer Basta-Feyer (Ehrung von besonders reisefreudigen Schlaraffen) in Baden bei Wien, da er als Bass-Bariton die eigentlich seiner Burgfrau zuge dachte Sopranarie sang, ohne mit der Wimper zu zucken: Il ravit - er entzückt.

Sein 50-jähriges Jubiläum auf der Theaterbühne feierte er vor vier Jahren, und in einem Jahr wird sein 50-jähriges Jubiläum auf der schlaraffischen Bühne folgen. Alles Gute, verehrter Oskar Hillebrandt, viellieber Ritter Kirawi! **M.S.**

Einige berufliche Höhepunkte des Kammersängers Oskar Hillebrandt

Teatro alla Scala Milano: Telramund in »Lohengrin« mit Claudio Abbado

Teatro Colón in Buenos Aires: Alberich im »Ring des Nibelungen«

New National Theatre, Tokyo: Alberich im »Ring des Nibelungen«

Nationaltheater München: Mandryka in »Arabella« mit Wolfgang Sawallisch

Deutsche Oper Berlin: Hans Sachs in »Die Meistersinger von Nürnberg« mit Christian Thielemann

Philharmonie Berlin: »Die Jakobsleiter« mit Christoph von Dohnanyi



Interview mit Ritter Kirawi

MOMENT MAL: Ritter Kirawi, wir freuen uns, dass Ihr unserem Magazin für einige Fragen zur Verfügung steht. Zunächst einmal: Was hat Euer Interesse an Schlaraffia® geweckt?

Ritter Kirawi: Ich war ein junger Sänger in Saarbücken, als mir der alterfahrene Johannes Trefny von den Schlaraffen erzählte und mich zu einer »Sippung« mitnahm. Ich erfuhr, dass er dort der Ritter Papageno war. Der Abend hat mich fasziniert. Von da an war ich Schlaraffe.

MM: Wie verlief dann Euer weiterer Weg in Schlaraffia®?

Kirawi: Die Schlaraffen wurden ein Teil meines Lebens. Mich hat begeistert, dass dieser Verein von humorvollen Künstlern gegründet wurde und weltweit vertreten war. Ich habe auf jedem Kontinent gesungen und auf jedem Kontinent Schlaraffen erlebt. Bis heute habe ich keinen meiner unzähligen »Einritte« bereut.

MM: Was fasziniert Euch heute, nach fast 50 Jahren, am meisten an Schlaraffia®?

Kirawi: Dass sich immer noch langfristige Freundschaften entwickeln.

MM: Ihr standet in Opernhäusern der ganzen Welt auf der Bühne. Fühlt Ihr Euch als Weltbürger, als Kosmopolit?

Kirawi: Ich habe einen großen Teil der Welt kennengelernt und viele außergewöhnliche Erlebnisse gehabt. Den Ausbruch des Mount Helen habe ich von Seattle aus gesehen, wo ich gerade die Festspiele gesungen habe, in Argentinien erlebte ich den Gletscherabbruch des Perito Moreno, von dem 100 Meter hohe Eiswände ins Meer stürzten. Ich habe am Nordkap und in Kapstadt gesungen, in der Wüste von Atacama und in Peking, und dennoch bin ich meinem Schalke 04 treu geblieben. Was ist also ein Weltbürger?

MM: Wie habt Ihr Euer Wirken auf der Bühne und in Schlaraffia® miteinander in Einklang gebracht?

Kirawi: Überall wo ich gesungen habe, habe ich »meine Schlaraffenfreunde« aufgesucht und nach Möglichkeit gesippt.

MM: Wer Euch singen hört, versteht jedes Wort und braucht keine Übertitelung. Wie steht Ihr selbst zum von manchen propagierten Gegensatz zwischen deutlicher Artikulation und Schönheit des Klangs?

Kirawi: Viele Sänger stellen nur ihre Gesangstechnik vor, ohne die Handlung innerlich mitzufühlen. Wenn dieses innerliche Mitempfinden gelingt, ist Sinn und Text auch dem Publikum verständlich.

MM: Was empfindet Ihr, wenn Ihr in Schlaraffia® Dilettanten oder gar Banausen begegnet?

Kirawi: Was wäre die Welt ohne sie?

MM: Welches war Euer schönstes Erlebnis auf der Opernbühne?

Kirawi: Meine Erlebnisse auf der Bühne waren fast alle schön, es fällt mir schwer, da ein besonderes Erlebnis hervorzuheben. Ein Höhepunkt war sicher die erste Begegnung mit Herrn von Karajan, der mich als Cover für den Fliegenden Holländer in Salzburg engagiert hat.

MM: Welches war Euer schönstes Erlebnis in Schlaraffia®?

Kirawi: Die Schlaraffia allgemein ist mein schönes nicht endendes Erlebnis.

MM: Wie wesentlich seht Ihr die ernsthafte Pflege der Kunst für das Gedeihen der Schlaraffia® an?

Kirawi: Es gelten immer noch die drei Einheiten: Kunst, Freundschaft und Humor. Wer danach lebt, macht sich das Leben leichter und schöner.

MM: Vielliebt Ritter Kirawi, wir danken Euch herzlich für das Gespräch.

M.S.



DIE PURE PERSIFLAGE

Auch das ist Schlaraffia®

Schlaraffia gibt jedem Raum, und das mit größtem Vergnügen. Vor allem Mitgliedern, die sich nicht ganz ernst nehmen – und so für viel Heiterkeit sorgen. Das war schon immer so!

Hier ist eine sehr alte Aufnahme des Ritters Avalon. Er singt und spielt ein immer sehr aktuelles Lied, ohne wirklich spielen und singen zu können. Man beachte die Klebepunkte auf seiner Geige ... **M.M./L.T.**

Viel Spaß!



FRAGEN AN UNS

Was kostet Schlaraffia®?

Hinter jedem Schlaraffentreffpunkt steht ein Verein. Der Jahresbeitrag ist unterschiedlich, von EUR 240,00 bis ca. EUR 500,00. Dazu kommt noch die Grundausstattung. Ihr Pate informiert Sie gerne!

Muss ich professioneller Künstler sein, um bei Schlaraffia® geschätzt zu werden?

Nein! Auch wenn so manche Profis leidenschaftliche Schlaraffen sind, bei Schlaraffia darf jeder sprechen, spielen und singen. Die Bühne ist frei, die Akzeptanz sehr groß, die Toleranz auch. Applaus garantiert! Und natürlich ein Ahne (siehe Seite 23).



OTTO BÖGEHOLZ - DIE ERFINDUNG, FOLGE II

Das unbekannte Genie

Die erste Folge dieser Reihe hat der Leserschaft den Namen »Otto Bögeholz« bekanntgemacht, die auf die Frage: »Kennen Sie Otto Bögeholz?« sogar mit einem »Ja« oder »Vielleicht« antworten könnte.

Stellt man diese Frage aber in der breiten Öffentlichkeit, gibt es zumeist ehrliche Antworten wie: »Nein«, »Nie gehört« oder »Wen bitte?« Andere Befragte versuchen, ihre Wissenslücke zu vertuschen, und antworten nicht ganz so ehrlich mit: »Der war doch Kandidat bei ‚Wer wird Milliardär?‘«, »Eine echte Kornifere« oder »Wer kennt den etwa nicht?!« Einige sehen in ihm durchaus richtig den Namensgeber einer Braunschweiger Straße, ohne - wie bei Straßennamen zumeist so üblich - etwas über dessen Biographie zu wissen. Nur etwa ein halbes Prozent der Befragten kennt bereits die richtige Lösung: »Ein bekannter Heimatdichter«. Seltsamerweise handelt es sich bei ihnen um Schlaraffen, um Menschen, die Schlaraffen kennen - oder um Leser von MOMENT MAL. Wie konnte es aber überhaupt zu dieser ungerechten Wissensverteilung kommen? Die vordergründige Antwort darauf lautet: »Es gibt einfach zu wenig Schlaraffen.« Diesem Missstand lässt sich leicht Abhilfe schaffen, ebenso wie diese Artikelreihe hier Licht ins Dunkel bringen will.

Zunächst aber steht noch die Frage im Raum, wie die Figur des Otto Bögeholz mit Hilfe der Schlaraffen überhaupt das Licht der Welt erblicken konnte.

M.S.



Fortsetzung folgt



FRAGEN AN UNS

Wann treffen sich die Schlaraffen?

Die Schlaraffen treffen sich wöchentlich immer von Anfang Oktober bis Ende April. Die Abende sind je nach Treffpunkt unterschiedlich - von Montag bis Samstag. Das bedeutet, dass engagierte Schlaraffen auch öfter als einmal pro Woche einen wunderbaren Abend erleben können.



MAGISCHE WELTKLASSE

Paul Sommersguter im Interview

Paul Sommersguter ist Zauberkünstler und Musiker mit Weltklasseformat. Er entwickelt eigene, spektakuläre Tricks, die einfach verblüffen. Der Interviewer fragte bei einer Show einen Besucher, ob er schon einmal bei einer Sommersguter-Show war. Die Antwort: „Was heißt einmal! Ich verfolge ihn so lange, bis ich herausfinde, wo dieses Sch... Kaninchen herkommt!“ Paul Sommersguter ist ausgebildeter Jurist, hat aber diesen Beruf nie ausgeübt. Er wurde sofort hauptberuflicher Magier. Wir finden das gut. Der Welt Freude zu machen, ist doch viel schöner, als Anwaltsbriefe zu schreiben. Paul Sommersguter ist seit 15 Jahren Schlaraffe. **M.M.**

Lieber Paul, lieber Rt Magi-i-jus,

Was sind deine aktuellen Projekte?

Mittlerweile bin ich wieder mit meiner aktuellen Show HANDMADE auf Tour – endlich wieder! Zu lange mussten wir Künstler warten, bis wir auf Grund der aktuellen Situation wieder auftreten dürfen. Jetzt ist es endlich wieder soweit! Ich fühle mich wie ein junger Stier, dem man endlich wieder das Tor zur Weide aufgemacht hat. Über den Sommer wird dann an einer neuen Show geschrieben, die dann im Jahr 2023 Premiere hat. Titel und Programm in Grundzügen stehen bereits – werden aber an dieser Stelle noch nicht verraten, denn ein Zauberkünstler hat stets das eine oder andere Geheimnis!

Wieso bist du Schlaraffe?

Als ich damals zur Schlaraffia stoßen durfte, war ich begeistert, mit welchem Elan und geistigem Esprit insbesondere die Sassen älteren Semesters bei der Sache waren! Ältere Herren, die auf einem Steckenpferd einreiten, hatten vom ersten Moment an mein Herz gewonnen! Beim ersten Besuch hatte ich noch nicht verstanden, was das denn alles zu bedeuten hatte, doch nach dem zweiten Besuch war mir klar - so ein kreativer Haufen, da will ich dabei sein! Für lange Zeit kannte ich keine profanen Namen unserer Sassen und ich konnte meine Mitsassen vollkommen unbedarft kennen und schätzen lernen. Mittlerweile bin ich als Künstler sehr viel unterwegs und schaffe es leider nicht mehr so oft in mein Heimatrych Grazia (4). Dennoch bin ich meiner Grazia und mittlerweile auch dem immerfröhlichen Reych Auf der Mauer (296), in das ich des öfteren einreiten darf, vor allem auf Grund der zahlreichen und tiefen Freundschaften sehr verbunden!

Was schätzt du an dem Bund?

Ich bin damals sehr jung zur Schlaraffia gekommen. Und was mich wirklich vom ersten Moment an überwältigt hatte, war die unglaubliche Offenheit und Herzlichkeit, mit der mich die Sassen damals empfangen hatten. Viele von Ihnen hätten meine Väter und Großväter sein können, andere waren in meinem Alter. Doch unabhängig von Rang und Namen oder Alter profan wie schlaraffisch wurde ich mit einer Herzlichkeit in die schlaraffische Mitte aufgenommen, die ich bisher nirgendwo erlebt hatte. Freundschaft, Kunst und Humor sind hier nicht nur leere Hülsen, sondern gelebte Werte, die die Idee der Schlaraffia zu einer ganz besonderen machen. Ferner schätze ich sehr die Abwesenheit von politischen Themen. Wir Menschen entzweien uns profan mittlerweile leider so sehr – Toleranz, Vielfalt und Nächstenliebe sind Attribute, die ich bei jedem Sippungsbesuch spüre und die mich sehr glücklich machen!



Auftritte – auch in Deutschland?

Meine Show tourt generell in den deutschsprachigen Ländern. Allerdings sind wir, solange uns noch die Corona-Nachwehen belasten, im Moment nur in Österreich unterwegs. Ich würde mich sehr über den einen oder anderen schlaraffischen Besuch in einer meiner Shows freuen! Die Termine meiner Shows findet Ihr hier: <https://paul.live/termine/> **M.M.**



FRAGEN AN UNS

Welchen Zweck verfolgt Schlaraffia? Charity? Business? Analyse der Welt und ihrer Bewohner?

Diese Frage bekommen wir oft gestellt. Nichts von alledem! Das schlaraffische Spiel ist eine Persiflage, das ideale Gegenstück zum oft zehrenden Alltag und dient „nur“ zur Unterhaltung. Wir wollen gemeinsam Spaß haben. Und das ist der beste Grund, Schlaraffe zu werden!

In welchen Ländern gibt es Schlaraffen?



Die größte Dichte an Schlaraffentreffpunkten gibt es in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Dazu kommen noch Kanada, die USA, Venezuela, Brasilien, Südtirol, Südafrika, Schweden, Australien, Spanien, Argentinien, Frankreich, Belgien und Thailand. Die Sprache ist überall Deutsch!



SCHUTZPATRON UND WAPPENTIER

Was der UHU für Schlaraffen bedeutet

Schlaraffia wird leichter gespielt, als es für viele Außenstehende den Anschein hat. Das liegt an einem Tier, das über allem schwebt: der Uhu (lateinischer Name: *Bubo bubo*). Er ist Phantom, Schutzpatron und Symbol des geistigen Fluidums, mit dem sich Schlaraffen umgeben. Seine Weisheit und Magie wollen sie sich zu eigen machen.

Knappen, Junker und Ritter verbeugen sich vor ihm, sprechen mit ihm und über ihn, obwohl der Uhu selbst zu allem vieldeutig schweigt. Auch wenn jeder ihn freudig begrüßt am Eingang zur Burg an der Wand oder auf einem Podest, wo ein präparierter Uhu stets bereitsteht. Wie sehr Schlaraffen dieses Wesen verehren, beweist ihre private Sammlung von Uhus, die nicht selten mehr als hundert Exemplare umfasst.

Das Wappentier beantwortet die Frage, warum sich Schlaraffen nur im Winter, in der dunklen Jahreszeit, treffen. Denn der Uhu ist ein Vogel, der nachts durch die Lüfte schwebt, um seine Beute zu machen. Wenn er seine Mäuse fängt, geschieht das ganz gezielt und doch betont sanft während seiner Flüge. In den Nachtstunden hat er seine Kraftphase.

Der Esel trägt des Tages Last, doch warum haben die Schlaraffen für ihre Sippungen am Abend den Uhu gewählt? Weil er leicht spielerisch und zugleich spielerisch leicht sein Dasein meistert. Er verschwendet seine Kraft nicht unnützlich und ohne Sinn. Der Uhu fliegt nicht umsonst. Er hat im Laufe der Evolution gelernt, seine Kräfte einzuteilen und auszuteilen, nur dort, wo es sich auch wirklich lohnt.

Schlaraffen setzen die Kraft des Uhu ein um der Freundschaft willen, um Geselligkeit zu erleben und Vertrautheit zu

genießen. Sie streben unter dem Schutz des Uhu ein Erlebnis an, das ihr Herz und ihre Seele erwärmt in einer profanen Welt, die kalt ist, in der die Menschen allzu oft frieren. Es ist heute mehr denn je eine harte Welt aus Stein. Wie weich sind dagegen die Federrohre des Uhu !

Schlaraffen achten darauf, dass in die Ohren des Uhu nur Wohlklänge dringen und seine Augen nur ästhetisch schöne Anblicke erreichen. Darum wird der Uhu in einer Burg zuweilen verhängt, wenn rote Linien überschritten werden. Sie verlaufen dort, wo über Politik, Religion oder Frauen gesprochen wird. Das sollte möglichst unterbleiben, um Streit zu vermeiden.

Durch seinen „Röntgenblick“ ist der Uhu in der Lage, hinter die Masken auf das Wesentliche zu blicken. Den Schlaraffen blinzelt er gelegentlich zu, was der weiland Ritter Falke (36) im folgenden Vers auf den Punkt gebracht hat:

*„Der Uhu schließt ein Auge **allemaal**,
das and're öffnet er stets **ganz**.
Das heißt: Sei wachsam – aber die **Moral**
des Lebens ist die **Toleranz**.“*

Der Uhu wird begrüßt mit „Lulu“. So mancher Schlaraffe, der das treuherzig sogar in einem Zoo oder Tierpark vor einem lebendigen Tier prakiziert, erlebt seine Überraschung. Da kann es passieren, dass der Eulenvogel seinen Kopf dreht und mit „Huhuu“ antwortet. Die Burgfrau, die so etwas miterlebt, glaubt es dann endlich: Der Uhu ist der Schutzheilige für alle Schlaraffen.

J.F.



Darf's ein bisschen mehr sein?

Die Wertschätzung, nämlich die mangelnde, ist oft ein Teil des grauen Alltags. Ganz anders ist es bei Schlaraffia: hier gibt es all das, was wir im profanen Leben so gerne hätten, reichlich. Jeder Vortrag, jede Leistung, jedes Jubiläum ist eine Auszeichnung wert. Egal, ob professionell oder laienhaft.

Die kleinen Zeichen der Anerkennung heißen bei den Schlaraffen „Ahnen“, von denen es schier unzählige gibt. Jedes Reych hat eigene, viele weitere werden von Rittern gestiftet. Oft sind diese themenbezogen.

Diese Ahnen sind sehr begehrt, vor allem ältere, die es nicht mehr in so großer Anzahl gibt. Die schönsten tragen viele Ritter am Helm! Neben den Ahnen sind es Urkunden, mit denen die so beliebten Tituls, Anerkennungen, aber auch „offizielle“ Ehrungen übergeben werden. Schlaraffia schätzt das Alter sehr – das dokumentieren Orden, die zu verschiedenen Jubiläen feierlich verliehen werden.

Im schlaraffischen Spiel steht das Individuum an erster Stelle. Darum ist diese Auszeit für viele der ideale „Booster“ für den Alltag.

M.M.



MOMENT MAL!

... gefällt Ihnen?

Senden Sie es doch ganz einfach an alle weiter, die sich für Schlaraffia® interessieren könnten.

Sie wollen die nächsten Ausgaben direkt erhalten? Geben Sie uns Ihre Daten, Sie erhalten automatisch die nächsten Moment mal! Ausgaben zugesendet.

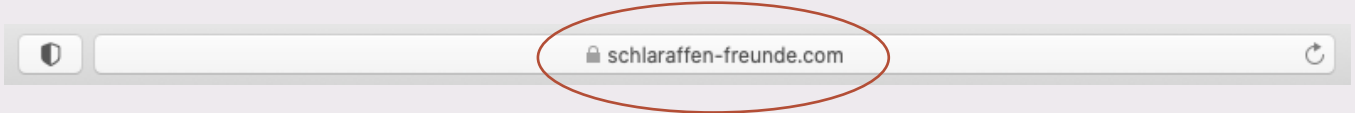
Bitte klicken Sie hier: <https://www.schlaraffen-freunde.com/newsletter.html>



LESENSWERT

Moment Mal! Bitte weitersenden!

1. SCHRITT: **Schlaraffen-freunde.com** im Internetbrowser eingeben.



2. SCHRITT: Auf dieser Seite oben in der Navigationsleiste „Magazin“ anklicken.

HOME

ZU SCHLARAFFIA

MAGAZIN

VIDEOS

KONTAKT

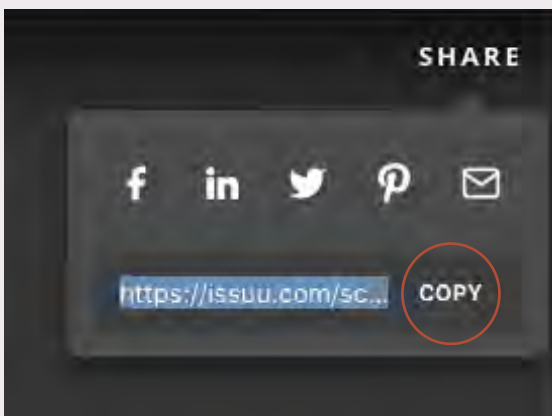
3. SCHRITT: Bei Numero 1 die Fläche „Zum Magazin 1“ anklicken, das Magazin erscheint



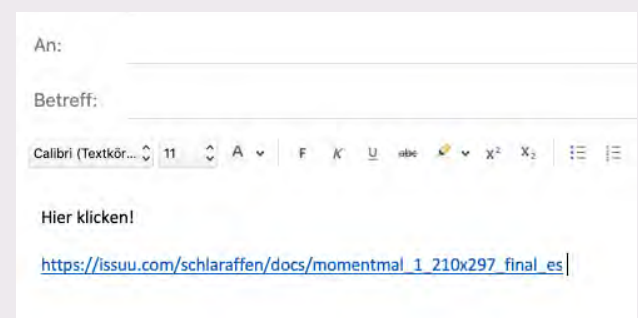
4. SCHRITT: Auf der Titelseite des Magazins oben rechts auf „SHARE“ klicken.



5. SCHRITT: Bei der Übersicht auf „COPY“ klicken.



6. SCHRITT: Beliebigen Mailbrowser öffnen und mit Rechtsklick „Einfügen“ wird der Link in das Fenster kopiert. Den Text „Hier klicken!“ hinzufügen und an bestimmte Personen schicken.



SCHLARAFFEN DICHTEN

Ritter zu sein ist
das Höchste!



**Fechung von
Rt. Sage und Schreybe (339)**

Redakteure
dieser Ausgabe:



Lutz Trauboth (L.T.)

der international agierende Unternehmer i. R. ist passionierter Hochseesegler, spielt Gitarre und Mundharmonika, ist seit 30 Jahren begeisterter Schlaraffe, und liebt das schlaraffische Spiel über alles. Er ist einer der Initiatoren von Moment Mall!



Michael Mehler (M.M.)

Inhaber und kreativer Kopf der ghost.company, einer Werbeagentur, die im DACH-Raum tätig ist. Verheiratet, 3 Kinder. Wohnhaft in Niederösterreich. Hobbysänger (Bariton) und Genießer. Seit 20 Jahren Schlaraffe. Er ist Mitinitiator von Moment Mall!



Matthias Schlensker (M.S.)

Matthias Schlensker hat über Jahrzehnte die Geschicke eines von ihm mitbegründeten IT-Unternehmens gelenkt. Unter dem Primat der Humanität engagiert er sich heute als Berater, Schriftsteller, Verleger und Mäzen. Seit 32 Jahren Schlaraffe.



Jörn Freyhagen (J.F.)

Buchautor, Journalist und Waldpädagoge. Verheiratet, 2 Kinder, 3 Enkel. Seine große Leidenschaft ist das Reisen, das er gern zu schlaraffischen Ausflügen nutzt. Ein Freund guter Kultur und feiner Küche. Seit 26 Jahren Schlaraffe.



Oliver Thomandl (O.T.)

Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften und Theaterwissenschaften. Ausbildung zum Berufssprecher. Seit 1991 beim ORF-Fernsehen. Seit 15 Jahren Schlaraffe.



Fragen, Wünsche, Anregungen?

Schreiben Sie uns!

**HIER
KLICKEN**

**100 €
geschenkt!**

Für Ihre erste Investition in
Immobilien-Crowdinvesting

JETZT CASH-BONUS UND 7-10% P.A. RENDITE KASSIEREN!

MOMENT MAL! DIE NR. 3

... kommt bestimmt!

Wir planen u.a. folgende Artikel:

- Antworten zur Kanzlerfrage
- Magie und Musik
- Der Ceremoniemeister

Schlaraffen erhalten Moment Mal! automatisch.

(Noch-)Nicht Schlaraffen können sich gerne dafür anmelden.

Ist kostenlos!

<https://www.schlaraffen-freunde.com/newsletter.html>



SIE WOLLEN IN MOMENT MAL! INSERIEREN?

- In einer hochkarätigen Zielgruppe?
- In einem neuen Online-Magazin, das es bisher noch nicht gab?
- Jetzt gibt es noch Sonderkonditionen.

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.

info@ghostcompany.at, +43 1 869 21 23



IMPRESSUM

Gestaltung und Verarbeitung:

ghost.company
Werbeagentur Michael Mehler e. U.
Donauwörther Straße 12
2380 Perchtoldsdorf, Österreich
T: +43 1 869 21 23-19
M: +43 6991 307 69 57
F: +43 1 869 21 23-18
ghostcompany.com

Chefredaktion:

Michael Mehler

Für den Inhalt verantwortlich, Herausgeber und copyright by:

Landesverband Schlaraffia®
Deutschland e.V.
Berliner Str.5, 91522 Ansbach
Tel.: +49 (0)981) 2141-1045
Fax: +49 (0)981) 2141-1046
1. Vors. Claus Cramer
stroemtherbei@t-online.de
www.schlaraffen-freunde.com

Redaktion LVD:

Vorstandsmitglied LVD Lutz Trauboth
Sausewind204@t-online.de
Dr.-Ing. Matthias Schlensker
Schoengeyst@Bochumensis.de
Jörn Freyhagen
Freyhagen@t-online.de

Foto Credits:

Bereitgestellt:
Jörn Freyhagen
Matthias Schlensker
theatermuseum.at
Schlaraffia® Ravensbergia e.V.
Oskar Hillebrandt
Schlaraffia® Bochumensis e.V.
Schlaraffia® Ante Portas Mundi e.V.
Allscharaffisches Symphonie-Orchester
Freepik
Shutterstock

MUSS DAS SEIN?



Schon wieder die letzte Seite?

Aber vielleicht schlägt Schlaraffia® in Ihrem Leben eine neue Seite auf. Konnten Sie einen ersten Eindruck vom schlaraffischen Spiel gewinnen? Wollen Sie dieses wunderbare Spiel, das derart viele Facetten aufweist, persönlich kennenlernen?

Nichts einfacher als das. Wir treffen uns von Anfang Oktober bis Ende April (außer Corona hat etwas dagegen) regelmäßig einmal in der Woche, um Schlaraffia® zu spielen. Aber auch im Sommer gibt es zahlreiche gemeinsame Treffen, zusammen mit unseren PartnerInnen.

Es wird sich ein Ritter des von Ihnen ausgewählten Reyches bei Ihnen melden – und Sie sehr gerne zu einem persönlichen (Telefon-)Gespräch einladen.

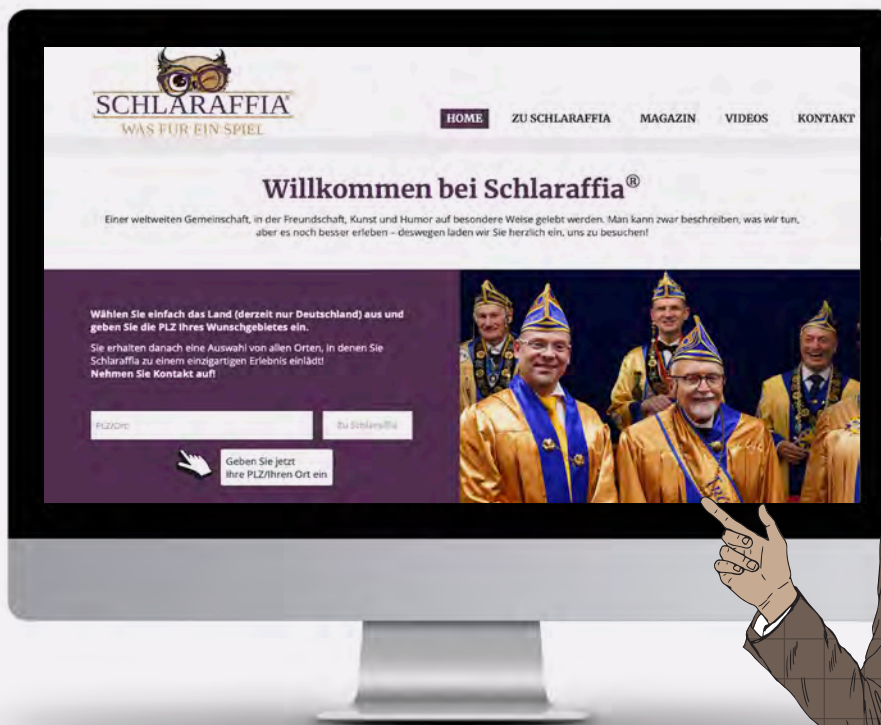
Sie wollen die kommenden Ausgaben von „Moment Mal!“ erhalten? 4 Ausgaben pro Jahr sind geplant.

Dann melden Sie sich bitte dafür unter folgendem Link an:

<https://www.schlaraffen-freunde.com/newsletter.html>

Besuchen Sie die Seite
www.schlaraffen-freunde.com

Mit ganz wenigen Klicks können Sie Kontakt aufnehmen!



Verbreitung erwünscht!

Schicken Sie doch den **Link zu diesem Magazin** an alle Bekannten und Freunde, die sich auch für unser Spiel interessieren können!

Vielen Dank!